

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 23

Artikel: Lucifers Sprüche und Splitter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lucifers Sprüche und Splitter.

Wenn ich einen schlechten Schriftsteller fände,
So denk' ich, wie ein Christ denken muß:
Der Mensch begiebt, als er schrieb, eine Sünde —
Und wer ihn liest — thut redliche Buß'!

Trenherzige Narren, die wir sind! Wir nehmen die Weiber gleich für
pure Madonnen, anstatt sie nach allen Richtungen zu studieren, wie tückische
Vezierbilder!

„Wir gestatten uns“ dies, „wir erlauben uns“ das,
Wie anmaßend untertänig!
Moderne Gesellschaft erlaubt sich gar viel,
Sie verbietet sich eben zu wenig!

Der Freund ist Gönner, der Feind ist Weider,
„Collega“ hält die Mitte beider.

Manche Kurorte gemahnen an Vorzimmer der — Ewigkeit.

Was Schädling und Frost auch verheeren,
Wir werden des Wein's nicht entbehren,
Ihn lange noch schlürfen in Ruh'!
Die den köstlichen Tropfen verfehlen,
Erhalten ihn uns, denn es nehmen
Die Weinverächter ja zu!

Man hat mich oft „Original“ gescholten;
Das rührte mich indessen niemals schwer:
Originale haben stets weit mehr
Als lumpige Copien ja gegolten!

Uebertroffen.

Erster Reisender: „Kenne einen Hotelier in der Schweiz, der für seinen
Bedarf allein ein ganzes Salzbergwerk gepachtet hat.“

Zweiter: „Und ich kenne einen Hotelier in New York, der hat allein
zwei Pfefferbergwerke gepachtet.“

Ver Schnappt.

Reiche Erbin (die man für den Sohn des Hauses kapern will): „Wein,
Frau Geheimrätin, das geht nicht länger, jetzt komme ich schon seit Wochen bei
Ihnen Klavier spielen und singen, Ihre Mieter werden ja rebellisch.“

Geheimrätin: „O, darüber seien Sie außer Sorgen, unsere sämtlichen
Mieter haben schon drei Tage, nachdem Sie anfangen, zu musizieren, gekündigt.“

Lebenslauf.

Erf war er ein süßes Jüngelchen,
Dann ward er ein loses Schlingelchen.
Im Mannesalter bitter Not,
Zwölf Fremde gingen auf ein Lot.
Und als es zum Begräbnis kam,
Allein der Küster Anteil nahm.

Trinkspruch.

So schlecht ist nichts und ungereimt,
Als wenn man seinen Durst veräuert.
Denn reimt Apoll auf Dürsten
Das schöne Wörtlein Bürsten.

Briefkasten der Redaktion.



Mutz. Die Berner leben beim Seibel
wahrscheinlich noch lange von Besuche des
Siameisenkönigs und manch lustige Anekdote
wird weiter auftauchen zur ewigen Festnagel-
ung in das Büchlein „Du sollst und mußt
lachen“. Dabei halten wir es aber doch
nicht für sehr höflich, wenn das alles auf
Kosten des gefeierten Gastes gehen soll. So
ist z. B. die Behauptung, der König von
Siam habe kein Musikgehör, jedenfalls eine
gewagte, wenn nicht eine absurde; er, der
im eigenen Hause ein zirka 800 köpfiges weib-
liches Orchester dirigiert und dasselbe muster-
gültig im Takt hält, wird wohl auch von
irgend einer andern Komposition etwas ver-
stehen. Ihre Mitteilung, der selbstherrliche
Siamese habe, als die Bundes-Festmusik die
siamesische Nationalhymne spielte, lächelnd
gefragt: „Ist das Ihr berühmter Berner-
marsch?“ ändert an dieser Ansicht nichts.

Könnte da nicht auch eine Verwechslung des Orchesters vorliegen? Die dabei herr-
schende Begeisterung spricht für einen Durenand. — **H. I. Berl.** So, so; wäre uns
aber ganz recht gewesen. Unentgeltliche Beklame zieht man jeder andern vor. —
J. I. F. Diese Form würde ein Gemeinplatz und dürfte schwerlich anderswo
Unterfunkt finden. Berichten Sie uns gest., wenn es geschehen und wir werden pec-
cavi singen. — **Origenes.** Die drei Heiligen sind also glücklich unter Dach, hof-
fentlich gelings mit dem Uebrigen auch. Aber flott stirkende Kapiergiebe sind
gleichwohl sehr hübsch. — **E. L. i. S.** In der „N. Z. Z.“ Nr. 147 gibt ein Arzt
seine Rückkehr aus den Ferien bekannt und sehen wir dieser Nachricht noch doppelt
beigefügt: „Vorleszte Vorstellung“. Nähere Erkundigungen hierüber einzusehen,
müssen wir Ihnen überlassen. — **S. S.** Zwei Glas guten Rotwein, ein halb Kilo
gekochten Schinken, zwei Glas feinen Weißwein mit ein zweitel Pfund Emmentaler
und Schwarzbrot sollen die beste Grundlegung zum Genuß einiger St. Galler
Schüblig mit Sauerkraut und Pilsenerbier sein. — **Aesth.** Das dritte Heft der
in Verlage des Polygraphischen Instituts in Zürich erscheinenden illustrierten Zeit-
schrift „Die Schweiz“ ist soeben erschienen und reißt sich den Vorgängern würdig
an die Seite. Text und Illustrationen sind Leistungen, welche weitreichenden An-
satz und Glück verdienen. — **N. O.** Nur abwarten, der Kumpel wird schon kommen.

L. M. i. T. Die kürzeste Rezension lieferte einst Glasbrenner, indem er über
einen Band lyrischer Gedichte von N. N. also urteilte: Vers — Tand ohne Ver-
stand — **O. Z. i. G.** Schicken Sie ihrem Lehrer jeden Tag zwölf Strophen Ihrer
eigenen Gedichte und wir sind überzeugt, daß der Mann in ganz kurzer Zeit von
seinem Wahn, Dichter erzogen zu haben, befreit sein wird. — **S. i. N.** Die Rete
für den Gedicht liegen längst bereit. Vorheriges Chloroformieren der Gedichte ist
nicht nötig. Wann soll es losgehen? Schönen Gruß. — **O. R. i. A.** Wenn dem
Herrn Stadtrat der Hut in das Wasser fiel, kann man deshalb noch lange nicht
sagen, er habe seinen Verstand verloren. — **Löwe.** „On forms of government
let fools contest, what'er is best administer'd is best.“ Das begreift auch
ein König, nicht nur ein „überföhntiger Killenpfleger“. — **N. Z. D.** Höhle, Höhle!
— **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)

Zürich ^{43/52} Täglich von 11—2½ Uhr Table d'hôte à 2 Fr. 50 Cts. Bahnhof-Bufferet

Ausgewählte Menus. Excellente Weine.

Weltausstellung Paris 1889.
Goldene Medaille
CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE).
2-52

Eines der reizendst gelegenen
Kurhotels der Centralschweiz
mit Dependance, Trinkhalle, 7 Jucharten Wald und Wiesland,
steht aus freier Hand zu verkaufen. Günstige
Bedingungen.
Kaufliebhaber beliebigen Anfragen unter Chiffre
K. N. No. 335 der Expedition des Gastwirt
Zürich I einzureichen.

+ Bitte
probieren Sie
Bergmann's Lillienmilchseife
von Bergmann & Co., Zürich.
Nur acht
wenn mit
Schutzmarke
zwei
Bergmänner.
Vorrätig à 75 Cts.
den meisten Apotheken
Drogerien u. Parfümerie-
Geschäften. 4-26

Geschäftslente, welche ihre Kundschaft bei Hoteliers und Restaurateuren suchen,
insertieren am erfolgreichsten in „Gastwirt“, Zürich.

Buchdruckerei von Gebrüder Frank, Zürich.